

Know where to go

Was bedeutet Nieder**S**chwelligkeit?
 Wie oft kann man in der Notschlaf**S**telle übernachten?
 Wie geht es nach dem Schlupfhaus weiter?
 Wie viele **L**ette Betten gibt es?
 Warum kommen **J**ugendliche ins Schlupfhaus?
 Für welche Zielgru**P**e sind die Angebote?
 Wie wird die Jugendnotschla**F**stelle finanziert?
 Wie erfahren Jugendli**H**e vom Schlupfhaus?
 Welche **A**ngbote gibt es?
 Welche Unterstütz**U**ng brauchen Jugendliche?
 Was pa**S**siert, wenn alle Betten belegt sind?

Um diese und andere Fragen rund um die Jugendnotschlafstelle zu beantworten, besteht ein Teil unserer Arbeit darin, Führungen vor Ort anzubieten. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung bekommen BesucherInnen einen Eindruck von den Räumlichkeiten und der Atmosphäre im Schlupfhaus.

Dabei ist es uns ein großes Anliegen, möglichst viele junge Menschen, sowie ProfessionistInnen über unsere Angebote zu informieren, um diese im Bedarfsfall weiter kommunizieren zu können. Zusätzlich laden wir BesucherInnen ein, uns ihre Eindrücke und Gedanken zu schildern – eine Inspirationsquelle für unseren Arbeitsalltag.

Falls für InteressentInnen ein Besuch im Schlupfhaus schwierig zu organisieren ist, kommen wir auch gerne zu den Gruppen.

Wir bedanken uns bei allen MultiplikatorInnen!

Bei Interesse:
 eva.guggenberger@caritas-steiermark.net
<https://www.caritas-steiermark.at/spenden-helfen/youngcaritas>

Schlupfhaus Notschlafstelle

Für Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren

NOTSCHLAFSTELLE

übernachten
 essen
 duschen
 Wäsche waschen
 Krisenintervention
 Beratung
 fernsehen
 telefonieren
 Internet
 Tischtennis
 Drehfußball
 Sachen deponieren
 miteinander reden

EINZELFALLARBEIT

Beratung bzgl. Ausbildung, Arbeit, Meldeadresse, Schulden
 Begleitung zu verschiedenen Terminen
 Kontakt zu Ämtern (AMS etc.) herstellen
 Unterstützung bei der Beschaffung von Dokumenten
 Situationsklärung
 Perspektiven entwickeln

WOHNBEGLEITUNG

Wohnversorgung für 1 Jahr
 Stabilisierung
 Zukunftsperspektiven entwickeln
 Betreuung durch eine/n MitarbeiterIn
 enge Zusammenarbeit mit der Einzelfallarbeit EFA
 selbständig wohnen lernen

Schlupfhausfilm



Helmkamera und Regie: Florian Wagner

florian.wagner@caritas-steiermark.at
www.vimeo.com/68986584

Impressionen



Caritas Schlupfhaus Graz | Jahresbericht 2015

MitarbeiterInnen



Leitung:

Gabriele Waerder
 Mag. Martin Auferbauer

MitarbeiterInnen:

Mag.ª Elke Bodingbauer
 Stefan Dexer
 Eva Guggenberger, BA MA
 Mag.ª Daniela Hassler
 Klaus Kübelbeck, BA
 Florian Wagner
 Lukas Stary, BA
 Sebastian Scherf, BA
 Ulrike Buchner
 Ferdinand Panhofer (fallweise Vertretungsdienste)

Supervisorin:

Dr.ª Draga Bottler

PraktikantInnen:

Victoria Weißenberger
 Victoria Höfler
 Lisa Riedl
 Alexander Kanzler
 Hannah Köstenberger, MA
 Elisabeth Bartl

Reinigungsservice:

Caritas-WerkStart Graz
 Alma Polutan

Impressum

Caritas Steiermark
 Grabenstraße 39
 8010 Graz

Caritas Schlupfhaus
 Mühlgangweg 1
 8010 Graz
 T +43/316/482959
 F +43/316/482959-20
 E schlupfhaus@caritas-steiermark.at
 I www.schlupfhaus.caritas-steiermark.at

Redaktion: Team Schlupfhaus
 f.d.l.v.: Gabriele Waerder
 Fotos: Kathi Auferbauer, MA
 Layout: Kathi Auferbauer, MA
 Graz, im April 2016

Wir möchten uns bei allen FördergeberInnen, unterstützenden Organisationen und SpenderInnen für die Ermöglichung unserer Arbeit bedanken!



Inner Wheel Club Graz



Übrigens: Zu jedem unserer Angebotsbereiche haben wir in diesem (kompakten) Jahresbericht eine Kontakt-Emailadresse angegeben, falls Sie Fragen und/oder Anregungen haben. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten!

Unser Jahresbericht erscheint auch heuer wieder in der gleichen Form wie die Jahresberichte von Jugendstreetwork und tag.werk. Dies soll unterstreichen, dass die drei Einrichtungen trotz ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte große Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die niederschwellige Arbeitsweise und den durch Freiwilligkeit geprägten Zugang zur Dialoggruppe aufweisen und verdeutlichen, dass die Caritas ein umfassendes Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen bereithält!

Caritas Schlupfhaus Graz | Jahresbericht 2015

Jahresbericht 2015

Wir lassen Grenzgänge zu und Entwicklungen offen.

Wir bieten Schutz und schaffen Freiräume.

Wir suchen gemeinsam neue Wege.

(Caritas Schlupfhaus 1998)



JAHRE SCHLUPFHAUS

20 Jahre Schlupfhaus

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es die Jugendnotschlafstelle Caritas Schlupfhaus in Graz.

Ein innovatives Projekt, die erste Einrichtung dieser Art in Österreich. Im Auftrag der Stadt Graz wurde von der Caritas Steiermark ein Konzept entwickelt. Der Auftrag war und ist nach wie vor, dass es für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren, die aus welchen Gründen auch immer keinen Schlafplatz haben, eine Möglichkeit geben soll/muss, ein Bett für die Nacht zu bekommen. Jugendliche sollen/dürfen nicht auf der Straße schlafen müssen.

Gestartet wurde damals auf einem Grundstück der Caritas am Mühlgangweg mit 9 „Wohn-Containern“. In diesen fanden die Jugendlichen Betten, Duschkabinaen, Toiletten und auch einen Aufenthaltsraum vor, als die Notschlafstelle im Dezember 1996 in Betrieb ging.

Schon bald hatte sich herausgestellt, dass der Bedarf einer solchen Einrichtung einer Dringlichkeit nicht entbehrt, sodass auf demselben Grundstück ein Haus, das auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie auch der MitarbeiterInnen, abgestimmt, geplant und gebaut wurde. 1999 zum 75-Jahr-Jubiläum der Caritas konnte das neue „Schlupfhaus“ eröffnet und bezogen werden.

Nachdem die Notschlafstelle von den Jugendlichen, die akut in einer Krisensituation stecken, sehr gut angenommen wurde und mit ihrem Angebot der Basisversorgung (Bett, Dusche, Essen, Gespräche etc.) zu einer wesentlichen Entlastung der jungen KlientInnen beitragen konnte, stellte sich sehr bald heraus, dass die jungen Menschen sich oft in Multiproblemlagen befanden, zu deren Bewältigung es mehr an Unterstützung brauchte. Es wurde ein Konzept für die „ambulante Betreuung“ entwickelt und im Jahr 2000 nahmen wir dieses in unser Angebot auf. Längere speziell für dieses Angebot vorgesehene Öffnungszeiten ermöglichten

den Jugendlichen, gemeinsam mit den BetreuerInnen an der Verbesserung und Veränderung ihrer Lebenssituation zu arbeiten. Gleichzeitig wurde ein Konzept für eine niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit verfasst und im September 2000 war das „tag.werk“ geboren. Die jungen Menschen hatten die Möglichkeit im Rahmen einer fallweisen Beschäftigung stundenweise zu arbeiten. Versandaufträge, Gartenarbeiten, Pfandbecher bekleben u.v.m. waren an der Tagesordnung. Spaß an der Tätigkeit und das Erfolgserlebnis einen Auftrag gemeinsam erledigt und geschafft zu haben, war der positive Output. 2005 hat sich das „tag.werk“ vom Schlupfhaus abgelöst und ist heute ein in Graz bestens etabliertes und alleseits bekanntes Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene.

Parallel dazu hat sich die ambulante Betreuung immer weiter entwickelt und ist heute als Einzelfallarbeit EFA ein fixer Bestandteil der Angebotslandschaft im Schlupfhaus. Siehe auch „EinzelFallArbeit“ im Jahresbericht.

Auch auf Bedürfnisse und Notwendigkeiten reagierend wurde im Jahr 2002 die Idee der mobilen Wohnbegleitung für junge Erwachsene umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Sozialamt wurden uns 4 Wohnungen in Graz zur Verfügung gestellt, in denen wir junge Menschen zwischen 18 und 21 Jahren betreuen. Siehe auch „Mobile Wohnbetreuung von jungen Erwachsenen“ im Jahresbericht.

Gespickt mit vielen Erinnerungen an bewegte und bewegende Zeiten und verschiedenste Projekte, blicken wir auf alle Herausforderungen und Erfordernisse zurück und verbleiben an dieser Stelle mit einem neugierigen Blick in die Zukunft und vielen Ideen im Kopf.

Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle den zahlreichen UnterstützerInnen, die uns über die letzten 20 Jahre begleitet haben.

gabi.waerder@caritas-steiermark.at

Angebote im Überblick

Das Caritas-Schlupfhaus umfasst als niederschwellige Einrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene in Krisensituationen die folgenden drei Angebotsbereiche:

Anlaufstruktur - Notschlafstelle

- Soforthilfe (Übernachtungsmöglichkeit, Hygieneangebote, Ernährung, Erste Hilfe etc.)

- kurzfristige Unterbringung (ohne Bleibeorientierung)

- Kooperation mit anderen niederschwelligen Angeboten (Streetwork, aufsuchende sozialpsychiatrische Arbeit etc.)

- Kontaktstelle und Beratungsstelle mit Abend- und Vormittagsöffnungszeiten (als Überlappung zur EinzelFallArbeit)

Beratungsstruktur - EinzelFallArbeit

- Situationsklärung

- Betreuung und Beratung

- Hilfe zur Existenzsicherung

- Begleitung zu Ämtern und Behörden

- Vermittlung in spezialisierte und höherschwellige Angebote

Wohnbegleitung

- Begleitung zu Angeboten des betreuten Wohnens sowie der ambulanten und nachgehenden Betreuung im eigenständigen Wohnraum

- Ambulante Wohnbetreuung für junge Erwachsene durch Schlupfhaus-MitarbeiterInnen in Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Graz



Notschlafstelle

Das Caritas-Schlupfhaus wurde im Dezember 1996 als österreichweit erste niederschwellige Notschlafstelle für Jugendliche eröffnet mit der Aufgabe:

„(...) Jugendlichen, die „auf der Straße stehen“, eine vorübergehende Schlafstelle in Verbindung mit einem unverbindlichen Gesprächsangebot sowie die Möglichkeit der Weitervermittlung an spezialisierte Beratungs- und Betreuungseinrichtungen/Behörden (zu) bieten.“¹

Mittlerweile hat sich in praktisch allen österreichischen Bundesländern die Ansicht durchgesetzt, dass niederschwellige Einrichtungen für Jugendliche – vor allem in größeren Ballungsräumen – als Ergänzung zum bestehenden höherschwelligen Unterbringungs- und Beratungsangebot sinnvoll und notwendig sind. Die Notschlafstelle soll Jugendlichen, die (vorübergehend) wohnungslos sind, eine Übernachtungsmöglichkeit und die Möglichkeit einer „Verschnaufpause“ anbieten. Das Übernachtungsangebot wird sinnvollerweise ergänzt: Einerseits durch ein ambulantes Kontakt- und Beratungsangebot sowie andererseits durch unsere Möglichkeit, junge Erwachsene über einen längeren Zeitraum mobil in Wohnungen betreuen zu können. Alle Angebote basieren

auf der Freiwilligkeit der/des Jugendlichen und zielen („ablässeorientiert“) auf Aktivierung und Weitervermittlung ab.

Im Jahr 2015 haben 234 Personen die Jugendnotschlafstelle aufgesucht. 91 Personen haben „nur“ das ambulante Angebot von Beratung und Strukturnutzung (Essen, Waschen, Telefon und Internet, Sachen deponieren etc.) in Anspruch genommen, während 134 Personen auch hier genächtigt haben. In den meisten Fällen nutzten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beide Angebote – lediglich 9 Personen haben im Schlupfhaus nur genächtigt, ohne das ambulante Angebot zu nützen. Insgesamt zeigte sich im Jahr 2015 eine doch deutliche Steigerung der erreichten Personen gegenüber den Vorjahren.

Personen / Jahr	2011	2012	2013	2014	2015
Nur Notschlafstelle	20	19	8	7	9
NOST + amb. Nutzung	138	120	110	116	134
Nur ambulante Nutzung	43	52	47	52	91
Personen gesamt	201	191	165	175	234

Anzahl der Personen 2011 - 2015 im Überblick

Wie in den Vorjahren kamen knapp drei Viertel der KlientInnen, die in der Jugendnotschlafstelle übernachtet haben, von sich aus – Hauptinformationsquelle sind in diesem Fall FreundInnen und Bekannte. Die übrigen 26% hingegen fanden über institutionelle Vermittlung (hier vor allem: JugendamtsmitarbeiterInnen, Jugendzentren, Einrichtungen der Jugendhilfe und Beratungseinrichtungen) den Zugang zur Jugendnotschlafstelle. Der hohe Anteil an

SelbstmelderInnen spiegelt die Bedeutung der Aktivitäten in Bezug auf die zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und die Wichtigkeit der Information durch Angehörige der Gleichaltrigengruppe wider.

2015 blieb die Anzahl der Kontakte auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Insbesondere bei den ambulanten Kontakten macht sich die 2014 erfolgte Ausweitung des Betreuungs- und Beratungsangebotes weiterhin bemerkbar.

Kontakte / Jahr	2011	2012	2013	2014	2015
Übernachtungen	1106	1428	1188	1521	1586
Ambulante Kontakte	1406	1834	1575	2421	2422
Gesamtkontakte	2512	3262	2753	3942	4008

Anzahl der Kontakte 2011 - 2015 im Überblick

¹ Vgl.: Arbeitsgruppe Niederschwelliger Einrichtungen für wohnungslose Jugendliche: Standards, Grundausstattung, inhaltliche Ausrichtung – NE für wohnungslose Jugendliche: Salzburg 2000, S. 87. downloadbar unter: http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publicationen/Grundlagen/20070326195311_Niederschwelligkeit%20braucht%20Ressourcen_1.pdf

Hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung der Jugendnotschlafstelle lassen sich zwei Gruppen ausmachen: Mehr als die Hälfte der Personen schläft lediglich eine bis drei Nächte im Schlupfhaus, während die andere Hälfte der Personen zum Teil deutlich länger bleibt. Die Vermutung liegt nahe, dass die Gruppe der Intensiv-Nutzenden einen hohen Bedarf an Beratung und Betreuung hat, während es bei den 44 Personen, die eine Nacht im Schlupfhaus verbrachten, vor allem um die Überbrückung einer kurzfristigen Problemsituation geht.

Die Verteilung der KlientInnen nach Geschlecht entspricht auch im Jahr 2015 dem gewohnten Bild: Genau zwei Drittel der KlientInnen waren männlich (67%). Die Relation zwischen männlichen und weiblichen KlientInnen lässt sich auch auf die Anzahl der angefallenen Übernachtungen und ambulanten Kontakte übertragen, d.h. es gibt keinen signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschied bei der Verweildauer in der Jugendnotschlafstelle.

Die Altersverteilung der KlientInnen lässt sich für 2015 folgendermaßen zusammenfassen: Drei Viertel der KlientInnen (76%) waren Jugendliche, d.h. unter 18 Jahre alt. Etwas mehr als ein Viertel waren junge Erwachsene. In Absprache und Kooperation mit dem Jugendamt wurden ausnahmsweise drei Personen aufgenommen, die unter 14 Jahre alt waren; vier Personen über 21 Jahren verbrachten jeweils „Ausnahmennächte“ in der Einrichtung. Im Durchschnitt lag das Alter bei 16,7 Jahren und damit doch deutlich unter den Werten der vergangenen Jahre.

Zwei Drittel der KlientInnen (67%) haben (auch) die österreichische Staatsbürgerschaft. Die „Nicht-ÖsterreicherInnen“ bilden eine sehr inhomogene Gruppe: Unter ihnen befinden sich EU-BürgerInnen, in Österreich geborene Personen oder schon lange hier Ansässige, zuletzt aber auch vermehrt junge Menschen, deren Asylverfahren gerade läuft. Somit hat die nicht-österreichische Staatsbürgerschaft nicht zwingend große Aussagekraft über die Chancen und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten

Nächtigungen	Personen	Prozent
1	44	36%
2	8	7%
3	10	8%
4 – 10	24	20%
11 – 20	10	8%
21 – 30	6	5%
31 – 40	10	8%
41 – 50	5	4%
51 – 60	3	2%
61 – 70	2	2%
>100	1	1%

Anzahl der Nächtigungen pro BewohnerIn 2015

der einzelnen Person. Die zahlenmäßig größten Gruppen der Nicht-ÖsterreicherInnen sind mit großem Abstand Personen aus Afghanistan (14%), dann Somalia (2,1%) Ungarn, Rumänien und der Türkei (mit jeweils 1,7%), dazu kommen 19 weitere Nationalitäten.

Von den Personen, die in der Jugendnotschlafstelle übernachtet haben, verfügen wir über Angaben zur (letzten) Meldeadresse. Dabei zeigt sich, dass knapp mehr als die Hälfte in Graz gemeldet sind bzw. waren (57%) und ein gutes Drittel in der Steiermark (34%). Die übrigen 9 Prozent waren zuletzt in einem anderen Bundesland oder in wenigen Fällen nicht in Österreich gemeldet.

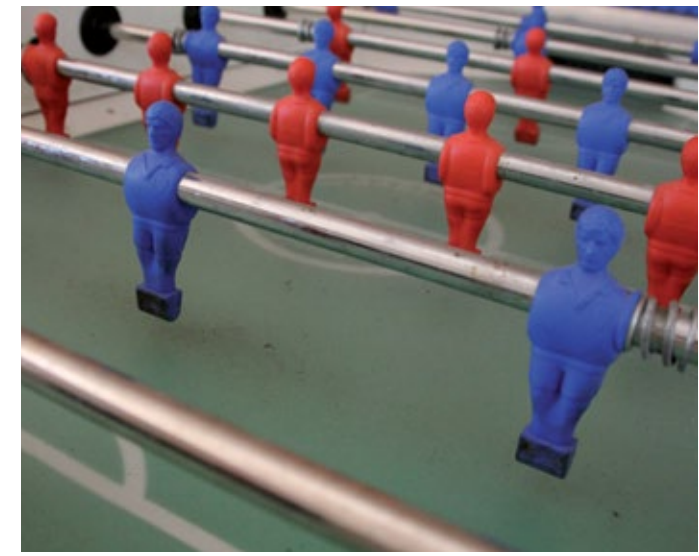
Bei der Erstaufnahme oder einer allfälligen Wiederaufnahme erheben wir, woher die KlientInnen zu uns kommen. Die Frage bezieht sich auf die letzte Wohnform vor der Aufnahme. Dabei zeigt sich, dass etwas mehr als ein Viertel der KlientInnen (28%) zuletzt bei FreundInnen war. Ein weiteres Viertel kam aus einer betreuten Einrichtung (zumeist der Jugendwohlfahrt), während etwa 21 Prozent direkt von zu Hause kommen (Haushalt mit Eltern/teil bzw. Großeltern/teil). Die restlichen Personen hatten zuletzt eine eigene Wohnung (7%) oder waren in anderen Institutionen (wie Krankenhäusern, Lehrlingsheimen, Internaten, Bundesheer etc.), sowie direkt von der „Straße“ (Parks, Tiefgaragen, Kellerabteilen, Stiegenhäusern etc.).

Etwas mehr als 40 Prozent der KlientInnen nennen als Aufnahmegrund, dass sie eine Verschnaufpause oder eine Auszeit von ihren derzeitigen Lebenssituationen brauchen.

Diese Kategorie ist bewusst weit gefasst, um nicht schon bei der Aufnahme problemzentriert vorzugehen. 22 Prozent sind zum Zeitpunkt der Aufnahme nach eigener Angabe wohnungslos. 17 Prozent nennen Familienkonflikte als Grund, in die Jugendnotschlafstelle zu kommen. Dazu kommen weitere, sehr unterschiedliche Nennungen wie Schwierigkeiten, noch am Abend nach Hause zu kommen, polizeiliche Wegweisungen, Probleme in einer laufenden JWF-Maßnahme, verlorene Schlüssel oder etwa unglücklich verliebt zu sein.

Wohin die KlientInnen nach dem Aufenthalt in der Jugendnotschlafstelle gehen, kann nicht in allen Fällen gesichert gesagt werden: bei 17 Prozent der Personen ist es uns tatsächlich nicht bekannt. Mehr als 30 Prozent der Personen konnten in betreute Einrichtungen (zumeist im Jugendhilfekontext) vermittelt werden. 22 Prozent der KlientInnen gingen zurück zu den Eltern/ zum Elternteil; fast gleich viele zu FreundInnen oder PartnerInnen, immerhin sechs Prozent in eigene Wohnungen. Die restlichen Szenarien entfallen auf Großeltern oder andere Verwandte sowie auf Krankenhäuser. Während in den letzten Jahren immer wieder auch einzelne Personen direkt vom Schlupfhaus in den Strafvollzug mussten, war dies 2015 glücklicherweise nicht der Fall.

Weitere Informationen: m.auferbauer@caritas-steiermark.at



EinzelFallArbeit – Beratung, Vermittlung, Vernetzung

Die Einzelfallarbeit ergänzt bereits seit 2006 – und jedes Jahr mit steigendem Bedarf – das Angebot der Jugendnotschlafstelle und unterstützt die mobile Wohnbegleitung. Jeweils Dienstag bis Freitag von 8:30 bis 11 Uhr (und zusätzlich nach Vereinbarung) bieten wir vor Ort Unterstützung im Umgang mit Finanzen, (psychischer) Gesundheit, Ausbildung, rechtlichen Fragen und Arbeitssuche an.

Die Gemeinsamkeiten unserer Zielgruppen liegen im oftmals fehlenden sozialen Netz, im starken Autonomiebestreben und in einer – dem Alter entsprechenden – sensiblen Übergangphase in die Adolozenz. Je nach bisherigen Erfahrungen mit Institutionen und der Erwachsenenwelt sind sie für Hilfsangebote unterschiedlich zugänglich.

Der Erfolg der Beratung misst sich einerseits an dem gelingenden Umgang mit den bestehenden Herausforderungen, aber auch an der Vermittlung in weitere Angebote. Es zeigt sich, dass der Zugang zu einer stabilisierenden Wohnversorgung und Beschäftigungsprojekten oft zu hochschwellig ist (Stichwörter: Wartezeiten, un-leistbarer Wohnraum, fehlende Betreuung mit Eintritt in die Volljährigkeit). Menschen, die seit mehreren Monaten oder auch Jahren ohne stabile Struktur ihr Leben meistern, gelingt es sehr schwer, sich in einen „normalen“ Alltag zu reintegrieren. Angebote für unser Klientel müssen flexibler, individueller und in der Zusammenarbeit mehrerer UnterstützerInnen dichter konstruiert werden: Wohnungslosigkeit, fehlende Ausbildung, gesundheitliche Einschränkungen, (Experimentier-)Konsum von Substanzen und angrenzende Problemlagen wie Schulden bis hin zu Verwahrung fordern in jedem Einzelfall neue Wege.

Jugendliche bis 18 Jahren nutzen unser Angebot vor allem zur Weitervermittlung in andere Institutionen. Durch die aktiv betriebene Vernetzung mit VertreterInnen anderer Einrichtungen der Jugendhilfe können wir hier rasch Strukturen zur Verfügung stellen.

Eine 15-jährige Schülerin, die über einige Wochen bei uns nächtigte, konnte – nach einigen leider erfolglosen Versuchen, ins Herkunftssystem zurück zu kehren – über das Jugendamt in einer Kriseneinrichtung untergebracht werden.

Jugendliche ab 18 Jahren benötigen oftmals mehr an Beziehungsarbeit, mehr an Unterstützung, da es für diese Gruppe weniger weiterführende Angebote gibt: Der Bedarf an niederschwelligen Arbeitsmöglichkeiten, an kostengünstigen Wohnangeboten mit (geringer dimensionierter, aber doch vorhandener) mobiler Betreuung steigt aus unserer Erfahrung stark an.

Ein 19-jähriger Lehrling, der aufgrund eines massiven Konflikts mit der Mutter nicht mehr nach Hause konnte und wollte, stabilisierte sich innerhalb mehrerer Wochen, so dass er in eine eigene Wohnung ziehen konnte.

Im letzten Jahr hat sich neben den beiden genannten Hauptzielgruppen, wie in anderen Einrichtungen der Grazer Wohnungslosenhilfe, eine dritte Gruppe herauskristallisiert, die einen spezifischen Bedarf an Unterstützung hat:

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, kurz UMFs, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Unterkunft und damit den Zugang zur Grundversorgung verlieren und bei uns in der Warteschlange bis zur Wiederaufnahme in die Grundversorgung verbringen. Die exzellente Zusammenarbeit mit der Regionalbetreuung, den Jugendhilfsträgern und assoziierten Angeboten ermöglicht uns auch hier, rasch weiter zu vermitteln.

Weitere Informationen: elke.bodingbauer@caritas-steiermark.net klaus.kuebelbeck@caritas-steiermark.net

Mobile Wohnbetreuung – Trainingswohnen

Mit 18 Jahren haben wir laut Gesetz die Volljährigkeit erreicht – erwachsen, selbstständig. Theoretisch! In der Praxis gestaltet sich die Situation des Öfteren ganz anders. Um der Diskrepanz zwischen Volljährigkeit und Selbstständigkeit entgegen zu treten bietet das Schlupfhaus seit vielen Jahren eine mobile Wohnbetreuung für 18- bis 21-jährige junge erwachsene Menschen an.

In erster Linie geht es im Rahmen der Wohnbegleitung darum, jungen Erwachsenen eine Wohnung zur Verfügung zu stellen und sie bei Themen rund um das Wohnen zu unterstützen. Dabei sind die Kosten für Kautions und Miete (ausschließlich Betriebskosten) äußerst gering. Ein unverzichtbares Angebot im Hinblick auf Tendenzen am freien Wohnungsmarkt. Außerdem wird gemeinsam mit den BewohnerInnen im Rahmen der EinzelFallArbeit an einer weiterführenden Wohnversorgung nach der Schlupfhaus-Wohnung und den dafür nötigen Schritte dafür gearbeitet.

Die Schlupfhaus-Wohnungen werden in Kooperation mit dem Sozialamt Graz bereit gestellt. Insgesamt sind es 4 Wohnungen, die in Graz verteilt sind und Platz für 7 junge Erwachsene (1 Einzelwohnung, 3 WG's) bieten. Im Jahr 2015 wurden 10 Personen über das Angebot der Wohnbetreuung wohnversorgt.

Die jungen Erwachsenen, mit denen wir in der Wohnbegleitung arbeiten, kommen aus unterschiedlichen Kontexten und bringen alle ihre eigene Geschichte mit. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen einem für alle gültigen Regelwerk und individuellen Einzelvereinbarungen. Wir erachten Regeln und Individualität gleichermaßen als wesentlich, wodurch wir in unserem Arbeitsalltag fortwährend mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind.

Ein Dankeschön an alle KooperationspartnerInnen!

Um unserem Leitsatz der Bedarforientierung gerecht zu werden, ist es von zentraler Bedeutung das Konzept der mobilen Wohnbetreuung stetig weiter zu entwickeln. Hierbei ist eine Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Ansätzen im Umgang mit Wohnungslosigkeit (Schlagwort Housing First) unumgänglich. Hierfür bietet im Hinblick auf Tendenzen am freien Wohnungsmarkt. Außerdem wird gemeinsam mit den BewohnerInnen im Rahmen der EinzelFallArbeit an einer weiterführenden Wohnversorgung nach der Schlupfhaus-Wohnung und den dafür nötigen Schritte dafür gearbeitet.

Auch der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit, sowie ein gemeinsames Auftreten mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Graz sind für unsere Arbeit ausschlaggebend. Die Mitarbeit im „Forum Wohnen“, als Interessens- und Arbeitsgemeinschaft der Grazer Wohnungslosenhilfe, ist Teil unserer Arbeit.

Neben der Weiterentwicklung unseres Konzeptes sind wir gefordert, neue Möglichkeiten des Wohnens zu suchen und zu finden. So starteten wir 2015 eine Kooperation mit Team ON. Im Jahr 2015 wurde für 2 junge Erwachsene die Wohnung über Team ON bereit gestellt, die Betreuung war/ist unsere Aufgabe.

eva.guggenberger@caritas-steiermark.net stefan.dexer@caritas-steiermark.net florian.wagner@caritas-steiermark.net

- 1 Editorial: 20 Jahre Schlupfhaus
- 2 Angebote im Überblick
- 3 Notschlafstelle
- 4 EinzelFallArbeit – Beratung, Vermittlung, Vernetzung
- 5 Mobile Wohnbetreuung – Trainingswohnen
- 6 Know where to go
- 7 Schlupfhaus Notschlafstelle
- 8 Schlupfhausfilm
- 9 Impressionen
- 10 MitarbeiterInnen
- 11 Impressum, Dank